



das andere Schulprojekt

Wie war das damals, als wir in der Pubertät waren und uns alles interessierte was irgendwie mit Sex zu tun hatte? Wie war der Sexualkundeunterricht in der Schule? Ziemlich verklemmt und mühsam. Und noch viel schlimmer: ohne Bezug auf die schon damals schlummernde Gewissheit, dass wir uns nicht für das andere Geschlecht interessieren! Tja, die jetzigen Schüler haben es da einfacher: das Schulprojekt GLL wurde ins Leben gerufen um diese Lücke zu schliessen.

Schulbesuche in Klassen durchzuführen und über Homosexualität aufklären ist sicherlich nicht etwas vollkommen Neues. Bereits die Aids-Hilfe und andere Organisationen führten ähnliche Projekte durch und bekamen damit die Möglichkeit, Schülerinnen und Schülern aufzuzeigen, dass Lesben und Schwule ganz normale Menschen sind und mit Problemen zu kämpfen haben, die zusätzlich ihren Lebensalltag erschweren.

Was ist GLL?

Seit nunmehr 4 Jahren sind die Leute der GLL (Gleichgeschlechtliche Liebe Leben) zu diesem Zweck in der ganzen Deutschschweiz unterwegs. GLL ist eine Gruppe von Lesben, Schwulen und Eltern von Homosexuellen, die durch ihren Einsatz an den Schulen versuchen, jungen Menschen aufzuzeigen, dass Anderssein nichts mit minderwertig oder abartig zu tun hat. Jeder Mensch ist anders und genau auf diesem «Adersrum» von jedem einzelnen Schüler / jeder einzelnen Schülerin baut GLL ihren Unterricht auf. Keiner hat genau dieselben Talente, Interessen oder Kleider wie die anderen Kinder. All diese Sachen machen jeden einzelnen Menschen zu etwas Einzigartigem. Und so ist es auch mit der Homosexualität: Es bedeutet lediglich anders zu empfinden als 90–95 Prozent der restlichen Menschheit. Rechnet man diese Zahl hoch, entspricht dies in etwa der in der Schweiz lebenden Menge von Hunden! Für die Jugendlichen ist diese Erkenntnis von grosser Bedeutung. Schliesslich hat jeder von ihnen schon mal einen Hund gesehen und somit logischerweise auch eine lesbische Frau oder einen schwulen Mann. Wie gesagt, wenn man es auf Hunde hochrechnet.

Gespannte Ruhe im Klassenzimmer

Bevor sich die drei anwesenden GLL – Mitglieder vorstellen und den Jugendlichen ihre Geschichte erzählen wird der Begriff «Coming-Out» genau erklärt, damit auch alle wissen, wovon die Leute genau sprechen. In der Klasse ist es zwar ruhig, doch scheint der Begriff «passiv» eher angebracht. Nach der Stunde erklärt eine Mitarbeiterin der GLL gegenüber UPDATE, dass es eine grosse Heraus-

forderung bedeutet, sich auf eine neue Schulklasse einzulassen. Klassen, die ein Lehrer als sehr lebhaft bezeichnet, können teilweise mehrere Lektionen nur dasitzen und zuhören, wobei andere als eher «ruhig» deklarierte Klassen von Beginn weg Fragen stellen und sehr aktiv mitwirken. Eine grosse Rolle spielen auch Alter und Zusammensetzung der Gruppe von Mädchen und Jungs oder das Unterrichtsfach, in dessen Rahmen Homosexualität thematisiert wird.

Betroffenheit schaffen

Nach den Lektionen erzählen, Franziska und Elisabeth (beide GLL) von ihren Erlebnissen und Eindrücken in den verschiedenen Oberstufenklassen. Auf die Frage, ob und wie sich die Schulbesuche seit den Anfängen der GLL weiterentwickelt haben, meint Franziska: «Das Grundgerüst ist und bleibt dasselbe, doch mussten wir feststellen, dass «Anderssein» nicht mehr überall ein grosses Problem darstellt. So müssen wir immer spontan auf das Verhalten der Klassen reagieren und Teile der Diskussion kürzen oder verlängern.»

Für die Frage- und Klärungsrunde am Schluss der Veranstaltung werden Mädchen und Jungs voneinander getrennt. Weshalb? «Dies machen wir nicht, weil Mädchen und Jungs verschieden auf die Thematik Homosexualität reagieren. Die Erfahrung hat einfach gezeigt, dass die Jugendlichen sich in Anwesenheit des anderen Geschlechtes nicht getrauen, sich zu diesem Thema zu äussern.» Die Leute von GLL haben bisher durchwegs positive Erfahrungen bei ihren Schulbesuchen gemacht. «Natürlich kommt es mal vor, dass Schüler dir den Rücken zukehren oder dass die Lehrperson den Unterricht durch ihre Anwesenheit verderben kann. Wir erkennen jedoch an den Reaktionen der Jugendlichen während dem Unterricht, dass dieses Thema auf Interesse stösst. Die Rückmeldungen, die wir etwa einen Monat nach dem Schulbesuch einholen, stimmen uns immer sehr optimistisch und animieren zum Weitermachen.»

Die wichtigste Frage aber haben wir uns bis zum Schluss aufgespart! Schafft es GLL mit ihrem Projekt, die Toleranz gegenüber der Homosexualität zu steigern? «Wir tasten uns im Gespräch mit den Jugendlichen übers «Anderssein» an die Thematik heran – etwas das jeder kennt. Wenn die Jugendlichen realisieren, dass jeder auf seine Art anders ist, sind sie erstmal betroffen und diese Wirkung hilft ihnen, unsere Anliegen und Probleme nachzuvollziehen.»

Nähere Informationen über das Projekt im Allgemeinen und Aussagen/Eindrücke der Mitarbeiter findet man unter www.gll.ch

>JERRY DUSS